

# Gemeinsam schöne Dinge gestalten und erleben

„leben und wohnen“ bietet Sommerprogramm für Menschen mit Behinderung / Viele Helfer begleiten durch den Tag

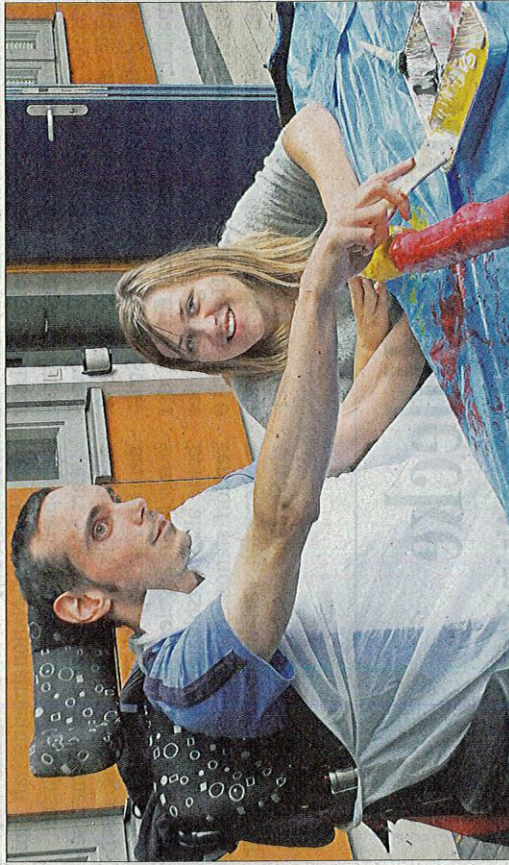
VON UNSERER MITARBEITERIN  
MARTINA DAVID-WENK

LÖRRACH. Im Hinterhof des Alten Werkwerks in Lörrach malen und werken die 18 Teilnehmer des diesjährigen Sommerprogramms der offenen Hilfe von „leben und wohnen“ zum Abschluss gibt es ein großes Grillfest. Zum zweiten Mal ist das Sommerprogramm für Menschen mit Behinderung beim SAK zu Gast, das Gelände ist offen zugänglich, teils überdacht und, was für die Teilnehmer am wichtigsten ist, fast mitten in der Stadt. Für die die Organisatoren ein Zeichen von Inklusion.

Das Sommerprogramm richtet sich an Menschen ab zwölf Jahren, 50 Jahre alt ist die älteste Teilnehmerin der insgesamt 22, die in diesem Jahr dabei sind. „Am liebsten wollten sie chillen“, sagt Anette Ritter-Schreitmüller, die für die offene Hilfe von „leben und wohnen“ unter dem Dach des Spastikervereins in Lörrach zuständig ist. Ferien und nichts tun, das gehört ja irgendetwas auch zusammen. Doch entdecken die Teilnehmer durch das Angebot des Sommerferienprogramms auch die Muse für sich, gerade in den kreativen Angeboten.

„Da kommt morgens ein Junge zu uns“, erzählt Anette Ritter-Schreitmüller, und lehnt das Angebot ab. „Er könne dies nicht und er mache da nicht mit.“ Dann hat die Neugier gesiegt, er hat sich mit den Materialien auseinandergesetzt, und als abends sein Kunstwerk fertig war, ging er glücklich und stolz auf seine Leistung nach Hause.

Kunstpädagogin Sybille Printz versucht, mit ihren Angeboten die Hemmschwelle niedrig zu halten, damit sich die Teilnehmer nicht überfordert fühlen. „Sie müssen keine große weiße Leinwand gestalten, erst einmal kleine Pappstücke.“



Matthias Kupka bearbeitet mit seiner Assistentin Verena Hebe sein Holzobjekt. FOTOS: MARTINA DAVID-WENK



Für den Ablauf zuständig: Sybille Printz, Doris Meyer, Anette Ritter-Schreitmüller (von links).

ben bemalt. Matthias Kupka hat sein eingepflanztes Stück Holz in den diesen Sommer dominierenden Farben Schwarz, Rot und Gelb bemalt. Deutschland-Fan sei er gar nicht wirklich, doch für Amerikas Sterne sei der Stock zu klein gewesen, meint er lachend.

Zwar entdecken die Teilnehmer im Programm ihre künstlerischen Fähigkeiten, doch ihr Handicap steht ihnen oftmals im Wege, um ihr Objekt nach ihrem Willen zu gestalten. So helfen „Assistenten“, Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren, Leinwände zu grundieren, Farben zu mischen oder anderweitig, wo sie gebraucht werden. Fast eins zu eins sei das Verhältnis Assistent zu Teilnehmer, erklärt Geschäftsführerin Doris Meyer das Besondere dieses Ferienprogramms.

So erleben auch hier Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam den Alltag. Das Ferienprogramm ist als Inklusionsprogramm zu verstehen. Es wird nicht nur gemalt und gewerkelt, „leben und wohnen“ bietet auch Ausflüge an. Derjenige nach Freiburg geriet vor allem nass, und selbst Shoppen in den Läden wurde zur Herausforderung für die Betreuer. Der Ausflug blieb mit dem Warten vor Aufzügen in Erinnerung, so Anette Ritter-Schreitmüller. Den Teilnehmern hat der Ausflug nach Weitenau zum Lama- und Schafrekking besonders gefallen. Menschen mit Mehrfachbehinderung genießen den Kontakt mit Tieren, so dass das Programm die Reise auf den Fährnbuck zweimal anbieten wurde, ohne Gefahr zu laufen, die Teilnehmer zu langweilen.

Langeweile herrschte nie an den Programmtagen. Und doch gab es Platz für Unerwartetes. Die gestalteten Postkarten waren zu schön für die Auslage. An einen Heliumballon gebunden stiegen sie letzte Woche in den Himmel, und nun warten die Teilnehmer auf Antworten.